

## 29. Juli 2018; Freiheit in Abhängigkeit; Johannes 8,28-32

Beat Brugger

Gemäss Galater 5,1 sind wir als Christen zur Freiheit befreit. Die Freiheit ist damit ein Wesensmerkmal von uns Christen. Gleichzeitig will ich voll und ganz aus der Abhängigkeit von Jesus leben. Wir singen das ja auch in verschiedenen Liedern: „Ich geb mich ganz hin...“ oder „I surrender all to you...“. Diese Gleichzeitigkeit von Freiheit und Abhängigkeit hat mir über Jahre Kopfzerbrechen bereitet, bis der 20er fiel, als ich eines Tages auf dem Windsurfbrett stand.

Und genau dieses Miteinander von Freiheit und Abhängigkeit ist Thema in unserem Predigttext.

### Abhängigkeit – oh Schreck

Die Verse stammen aus zwei Abschnitten. Im ersten Abschnitt geht es darum, dass Jesus am Kreuz erhöht wird, im Zweiten darum, dass die Christen in der Wahrheit Christi bleiben sollen. Wir finden in beiden Teilen unseres Textes dasselbe Schema. Jesus lebt in der Abhängigkeit vom Vater und sagt nur, was er von ihm gelernt hat. Durch diese Abhängigkeit ist er nie allein und damit frei seine Berufung zu leben. Genau so sollen wir Christen am Wort Jesu bleiben, also in der Abhängigkeit von Jesus bleiben, was uns die Wahrheit erkennen lässt, die uns frei macht. Bei diesem „bleiben“ klingt beim geneigten Leser Joh 15,5 an, wo Jesus sagt:

*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*

Es kommt damit also ein allgemeiner Anspruch des Glaubens zum Ausdruck. Glauben heisst, voll und ganz von Jesus abhängig zu sein, sein ganzes Schicksal von ihm abhängig zu machen; allein aus ihm und für ihn zu leben, kompromisslos. Was löst das bei dir aus? «Oh Schreck, will ich das? Geht mir das nicht zu weit?», «ich kann doch die Fäden nicht komplett aus den Händen geben!» «Der Glaube gibt mir ja was, aber volle Hingabe, volle Abhängigkeit, das geht mir zu weit!» Und so kann es sein, dass wir bei Liedern wie «I surrender» oder «Ich geb mich ganz hin» mitsingen, aber das gar nicht so wirklich wollen.

Als Windsurfer verstehe ich solche Bedenken. Da macht man sich nämlich auch abhängig – im wahrsten Sinne des Wortes. Einerseits hängt man sich mit dem Trapez (Einem Gurt, den man sich um die Taille schnallt) ans Segel - und das lohnt sich, auch wenn es anfänglich etwas Überwindung braucht. Schliesslich kann man die Arme dadurch enorm entlasten. Andererseits gibt es auf dem Brett Fusschlaufen, in die man mit beiden Füßen hineinschlüpft. Und dann ist man voll und ganz an Brett und Segel gefesselt. Vor dem hatte ich grossen Respekt. Was passiert, wenn ich in's Wasser falle und mich nicht befreien kann? Im Gespräch mit anderen Surfern fand ich heraus, dass unterschiedlich mit dieser «Abhängigkeit» umgegangen wird. Da gibt es Surfer, die selbst nach jahrelanger Erfahrung nicht in die Fusschlaufen steigen. Andere schlüpfen nur in die Eine. Ja, es braucht einiges an Überwindung, sich so voll und ganz von Brett und Segel abhängig zu machen. Aber Achtung: Wer nur am Trapez hängt und nicht in den Fusschlaufen ist, steht in der Gefahr, einem Schleudersturz zum Opfer zu fallen. Wenn das Brett bei voller Fahrt – das sind bis zu 50 km/h – durch eine Welle abrupt abgebremst wird, schleudert es den Surfer nach vorne über Brett und Segel hinaus.

Diese Logik lässt sich zumindest partiell auf den Glauben übertragen. Immer wieder beobachte ich, wie Menschen gerne gewisse Aspekte des Glaubens für sich heraus pflücken. Der Glaube vermittelt ihnen ein gutes Gefühl, sie fühlen sich geborgen und Gott segnet sie. Aber sich voll und ganz hingeben, die Fäden ihres Lebens ganz aus der Hand geben, dazu sind sie nicht bereit. Plötzlich erleben sie etwas, was sie nicht einordnen können, etwas Schwieriges, Leidvolles. Und das trotz, dass sie doch einigermassen regelmässig in den Gottesdienst gingen und immer im Namen Jesu um Segen gebetet haben. Ihr Bild von Gott fällt total auseinander, sie fragen sich, warum lässt er das zu. Und so kommt es immer mal wieder zu einem Schleudersturz, der Glaube erleidet Schiffbruch.

## **Gesunde Abhängigkeit**

Wenn wir „Abhängigkeit“ bisher nur von der schwierigen Seite betrachtet haben, muss ich an dieser Stelle spätestens ergänzen, dass Abhängigkeit nicht per se etwas Schlechtes ist. Wir leben alle in irgendwelchen Abhängigkeiten: vom Arbeitgeber, der Wirtschaftslage, vom Ehepartner, von Eltern, der Rente usw. Nur gibt es gesunde Abhängigkeiten und weniger gesunde. Abhängigkeit ist also nicht gleich Abhängigkeit. Ungesunde Abhängigkeiten nehmen uns gefangen, versklaven uns, ersticken unsere Entwicklung im Keim. Es sind Süchte, die uns immer tiefer hineinziehen und Beziehungen – auch jener zu Gott, der Gesundheit, unserer Entwicklung und Entfaltung sowie unserer Berufung schaden. Wir sind dann alles andere als frei. Die Bibel nennt das denn auch „Sünde“. Gesunde Abhängigkeiten hingegen sind von Freiwilligkeit geprägt. Wir gehen sie freiwillig ein und leben sie freiwillig. Sie lassen uns aufblühen, setzen uns frei. Jesus beschreibt seine Beziehung zum Vater in unserem Vers 29 als gesunde Beziehung:

*Der, der mich gesandt hat, ist mit mir - er hat mich nicht verlassen*

Hier übersteigt das Thema das Bild vom Surfen, da es um Beziehungen geht. Schliesslich ist Glauben eine hingeebene Beziehung zum Gott der Liebe. Eine Beziehung zu der Instanz, die alles geschaffen hat was ist und das Schicksal des Universums in ihren Händen hält. Die Abhängigkeit von Gott ist immer eine Freiwillige. Gott zwingt dich nicht. In Offb 3,20 heisst es, dass Jesus (Gott der Sohn) bei uns anklopft und es damit uns überlässt, ob wir ihm die Türe öffnen und ihn in unser Leben hinein lassen oder nicht.

## **Abhängigkeit macht frei**

In diesem Sinne macht Abhängigkeit frei – und damit komme ich zu meinem Schlüsselerlebnis: Als ich es vor einem Jahr nach längerem Üben zum ersten Mal schaffte, in die Fusschlaufen zu schlüpfen, also erstmals voll und ganz abhängig von meinem Surfmateriale war, fühlte ich mich plötzlich so frei wie noch nie in meiner ganzen bisherigen Surfkariere. Was ist passiert? Ich wurde eins mit Brett und Segel. In dieser Einheit, in diesem Zusammenspiel von Brett, Segel und mir, flog ich mit einem riesen Tempo über's Wasser, konnte das Brett gut kontrollieren, hatte keine Angst vor einem Schleudersturz und wurde völlig entspannt.

Genau so ist das mit der Abhängigkeit von Jesus zu verstehen. Wer sich ganz und gar hingibt, abhängig wird, der macht sich letztlich nicht abhängig von Jesus, sondern er wird eins mit ihm. In der Beziehung mit Jesus verwächst du mit ihm, wie die Rebe mit dem Weinstock verwachsen ist. Ihr bildet eine Einheit. Die Bibel beschreibt uns Gläubige denn auch nicht als Sklaven, Diener, Gefangene oder Abhängige im schlechtesten Sinne, sondern als Kinder und damit als Miterben und Mitherrscher Gottes. So kommt es, dass dich die Abhängigkeit von Gott frei macht.

In der Beziehung mit ihm lernst du ihn besser kennen, er wird mehr und mehr dein Freund. Die Angst vor dem mächtigen strengen Gott weicht mehr und mehr einem freisetzenden, fröhlichen Miteinander mit dem Freund Jesus, der dich liebt. Das ist die Wahrheit, die uns frei macht, die Wahrheit, die wir immer mehr erfassen, wenn wir „in den Worten von Jesus“ bleiben, uns von ihnen abhängig machen. Im Zentrum von deiner Beziehung mit Jesus ist dann die Liebe. Er hat kein Interesse, stundenlang mit dir über deine Sünden zu reden. Schliesslich hat er am Kreuz ein für allemal für diese bezahlt. Vielmehr interessiert sich Jesus für dich, dass du dich entwickeln und entfalten kannst. Er freut sich an den Plänen, die du mit ihm schmiedest und dann in Tat umsetzt.

## **Überdenke und tausche aus**

- Wie sieht deine Beziehung mit Jesus aus? Gleicht sie einem Rosinenpickertum oder machst du dich voll und ganz von ihm abhängig?
- Was lässt dich zögern, dich voll und ganz abhängig zu machen?
- Wie erlebst du die Freiheit in der Abhängigkeit von Jesus?